

Tach auch, Löhne

Die einen lieben sie, können sie knuddeln und es ist der beste Freund des Menschen. Die anderen können sie gar nicht ausstehen, bezeichnen sie abfällig als Viecher oder gar als Töle – Hundeliebhaber und Hundehasser.

Frieda gehört zur Kategorie Nummer 1. Mit Hunden ist sie aufgewachsen und sie möchte die Knäulwesen niemals missen. Da stört auch ein bisschen Sabber nicht. Was Hundehasser abstößt und dann riechen die auch noch nach Hund, wenn sie in den Regen

kommen. Und geschweige denn die Haufen, die sie in der Stadt verteilen. Da muss Frieda jetzt Partei ergreifen. Schließlich können die Vierbeiner dafür nichts, was raus muss, muss raus. Verantwortlich, die Hinterlassenschaft der Liebsten zu entsorgen, ist der Halter. Ein ganz besonderes Exemplar hat Frieda beobachten dürfen. Fröhlich setzt der Hund sein Zeichen, schnell greift Frauchen in die Tasche und zieht den Kotbeutel raus. In Pink, passend zur Jacke. Perfekt! Findet die Frieda



Schritt für Schritt zum Smart House: Stefanie Walter, Marketing Managerin, steht in der Halle in Löhne.



So wird das Fertighaus angeliefert: Mit einem Kran wird das Smart-House-Modul auf ein weiteres gesetzt.



Schaukel im Wohnzimmer: Geschäftsführer Andreas Ernst wohnt mit Familie und Hund im Smart House.

FOTO: SMART HOUSE

Netzwerk 55 plus trifft sich heute

■ **Löhne (nw).** Die Gruppen „Ausflüge, Radeln und Wandern“ des Netzwerks 55 Plus treffen sich am heutigen Dienstag, 16. Februar, um 15.30 Uhr im VHS-Forum der Werretalhalle zum Informationsaustausch. Zudem sollen anstehende Aktivitäten abgestimmt werden. Hauptsächlich geht es dabei um Anmeldungen und Feinabstimmungen zur Reise-Saison 2016. Neue Vorschläge sind dabei ebenso willkommen, wie neue Interessenten aus der „Generation 55 plus“.

Neue Presbyter in Löhne-Ort

■ **Löhne (nw).** In der Kirchengemeinde Löhne-Ort wurde am Sonntag, 14. Februar, ein neues Presbyterium gewählt. Die Wahlbeteiligung war für eine Presbyterwahl außerordentlich hoch mit 32,4 Prozent. Gewählt wurden: Tobias Bicker, Heinz-Ulrich Borgards, Ingo Brune, Bernhard Möws, Hans Jürgen Schürstedt, Renate Ußling, Stefanie Voß und Brigit Zirbes. Die neuen Presbyter und Presbyterinnen werden am Sonntag, 6. März, mit einem Festgottesdienst in ihr Amt eingeführt.

UHW genießt Stippgrütze

■ **Löhne (nw).** Das Union-Hilfswerk (UHW) Löhne-Bahnhof/Löhne-Ort serviert am Mittwoch, 17. Februar, die westfälische Spezialität Stippgrütze. Treffpunkt für alle, die Appetit auf den deftigen Wurstebrei in gemütlicher Runde haben, ist um 15 Uhr im Saal 3 (VHS-Forum) der Werretalhalle.

ACHTUNG BLITZER Der NW-Verkehrsservice

■ **Löhne (nw).** Am heutigen Dienstag wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei auf folgenden Straßen überprüft: **Löhne:** Herforder Straße; **Spenge:** Lange Straße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Bünde:** Gerhart-Hauptmann-Straße, Holzhauser Straße; **Löhne:** Herforder Straße; **Hiddenhausen:** Industriestraße, Herforder Straße; **Spenge:** Mühlenburger Straße.

Die Kunst, eine nette Egoistin zu werden

■ **Löhne (nw).** Am kommenden Samstag, 20. Februar, lädt der Vorbereitungskreis wieder zum Frauenfrühstück im Gemeindegarten Oberbeck ein. Ab 9.30 Uhr hält dabei Referentin Monika Korbach von der Lippischen Landeskirche einen Vortrag über die Kunst, eine nette Egoistin zu werden. Anmeldungen nehmen Gerda Brinker, Tel. (0 57 32) 1 20 10 und Rosi Brune, Tel. (0 57 32) 35 90 bis Mittwoch, 17. Februar, entgegen.

BERICHTIGUNG

■ Gleich doppelt hat es am Samstag, 13. Februar, ein Fehler in unsere Löhner NW-Ausgabe geschafft. Das Vorhängeschloss zweier Liebenden, das Frieda entdeckt hatte, hängt natürlich nicht an der Königsbrücke, sondern an der Kronprinzenbrücke. Selbige ist auch auf einem Foto zu sehen, dass die Werre-Flut von 1946 zeigt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Wenn das Haus mit umziehen kann

Wirtschaft im Werretal: Das Unternehmen Smart House erstellt Fertighäuser in Modulbauweise, die flexibel miteinander verbunden und aufgestockt werden können. Das beliebteste Modul ist 50 Quadratmeter groß

VON SUSANNE BARTH

■ **Löhne.** Es kommt mit einem Spezialtransporter, schwebt an einem Kran in der Luft, bis es auf dem Grundstück platziert wird: das Smart House. Die gleichnamige Firma aus Löhne stellt ganz besondere Fertighäuser her. Einzelne Module lassen Spielraum für Flexibilität und Gestaltungsfreiheit. Ein Smart House kann ein 400 Quadratmeter großer Bürokomplex sein oder ein Mikro-Haus auf nur 17 Quadratmetern, es kann an einem bestehenden Haus „angedockt“ oder nach Wunsch erweitert werden.

Die Häuser aus Holz stellen die Mitarbeiter in der Halle an der Werster Straße her. Dort sind die einzelnen Baufortschritte deutlich zu sehen. Auf der einen Seite zimmern aus einzelnen Elementen Arbeiter Boden- und Deckenplatten zusammen. Andere sind dabei, Fenster einzusetzen, im nächsten Modul verlegen Arbeiter eine Fußbodenheizung, in der zweiten Halle erstellt Marco Möllering die Dachkonstruktion. „Dann wird alles Schicht für Schicht aufgebaut“, sagt Marketing Managerin Stefanie Walter, die durch das Unternehmen führt.

Vom einzelnen Holzelement bis zum fertigen Modul: Alles entsteht in Löhne. „Wir liefern die Häuser schlüsselfertig aus“, sagt Walter. Die Sanitäranlagen sind ebenso verbaut, wie der Fliesenspiegel, die Malerarbeiten sind abgeschlossen und „auf Wunsch können wir auch eine Küche einbauen“, so Walter und weiter: „Das Haus muss nur noch angeschlossen werden, schon kann man einziehen.“

Der Clou der Löhner Variante ist, dass die Häuser mit ihren Besitzern umziehen können. Das Vorbild kommt aus den USA. „Dort gibt es schon lange spezielle Lösungen für Berufsnomaden“, sagt Walter. Mit einem mobile home oder tiny house wollen



Vom Holzbrett zum Haus: Mateusz Zawilski sägt die Holzteile für ein Smart-House-Modul zurecht. In der Produktionshalle werden die Fertighäuser komplett aufgebaut und fertig zum Kunden geliefert. Vor Ort werden die Module dann zusammengesetzt.

FOTOS: SUSANNE BARTH

die Besitzer auf nichts verzichten, „sie nehmen ihr Haus einfach mit“.

Auch wenn in Deutschland die wenigsten mit ihrem Haus umziehen, sei es für die Smart House-Kunden gut zu wissen, dass es geht. Die Flexibilität der eigenen vier Wände gehe aber noch weiter. Besonders junge Familien interessieren sich für das System, so Walter: „Unsere Module können sich mit der Familie vergrößern.“ Das gebe ein Gefühl der Sicherheit für die Zukunft, sagt die Marketing Managerin.

Doch es geht auch andersrum. Besonders beliebt ist das XXL-Modul mit 50 Quadratmetern. „Das wird oft von Menschen als Wohnhaus genutzt, die sich reduzieren wollen.“ Aber auch Ferienhäuser und Bürogebäude kann das Löhner Unternehmen reali-

sieren. „Sonderlösungen sind möglich“, sagt Walter. „Die Statik muss passen.“

Eine Begrenzung hat das System dann aber doch. Die einzelnen Module können höchstens 15 Meter lang und etwas mehr als 4 Meter breit sein. „Es muss schließlich transportfähig bleiben“, sagt die Marketing Managerin und lacht. Denn das Unternehmen liefert in ganz Deutschland und der Schweiz aus. Dazu wird das Modul in Löhne auf Spezialtransporter aufgeladen – ohne Dach. Auf die Straße geht die Fracht erst nach einer Prüfung der Polizei. „Die nehmen jeden Transport ab.“

Zweimal das selbe Smart House findet man laut Walter übrigens nicht. „Wir haben noch nie zwei gleiche Häuser verkauft.“ Bei Smart House werde Individualität groß ge-

schrieben. „Ob ein großer Technikraum, ein Ankleidezimmer oder ein weiteres Büro, es ist alles möglich.“ Wände können verschoben, mehrere Module miteinander verbunden werden. Und auch bei der Inneneinrichtung zählt die Idee des Kunden.

So hat Geschäftsführer Andreas Ernst eine Schaukel im Wohnbereich hängen. Perfekt für die kleine Tochter. Zu dritt mitsamt Hund wohnt Ernst direkt hinter den Produktionshallen in Löhne. Natürlich in einem Smart House. Das besteht aus zwei Modulen und „ist unser Musterhaus“.

NW.de MEHR FOTOS UND EIN VIDEO

www.nw.de/loehne

Individuell

◆ 2007 wurde das Unternehmen Smart House in Bünde gegründet.

◆ Zwei Jahre später zog die Firma nach Löhne an die Werster Straße.

◆ In zwei Fertigungshallen bauen die Mitarbeiter (17 insgesamt) die Module auf.

◆ Das Konzept ermöglicht eine planbare Bauzeit von sechs bis acht Wochen. Dann kann in die individuell gestalteten vier Wände eingezogen werden.

◆ Die bisher erschienenen Teile der Serie sind nachzulesen auf www.nw.de (sba)



Auf dem roten Sofa: Michael Helm widmet sich Leben und Werk von Heinrich Heine.

FOTO: PATRICIA HARTMANN

Über Leben und Werk von Heinrich Heine

Lesung: Rezitator Michael Helm zeigt sich fasziniert von Deutschlands Dichter mit Ecken und Kanten. In der Buchhandlung Schmidt präsentiert er dessen Lieblingsstücke und Biografie – und stößt auf gute Resonanz

VON PATRICIA HARTMANN

■ **Löhne.** Als Dichter mit Ecken und Kanten ist Heinrich Heine in die Geschichtsbücher eingegangen. Rezitator Michael Helm aber zeigt sich dennoch eher vom Menschen, als vom Dichter beeindruckt. „Die Lesungen zu Heinrich Heines Stücken mache ich, weil er mich als Mensch fasziniert“, sagte er in der Buchhandlung Schmidt. „Er ist mir ans Herz gewachsen, auch wenn ich ihn nicht kannte.“

Mehr als 30 literarisch interessierte Personen waren zu Gast, um Michael Helms Worten zu lauschen. Seit 2002 schon arbeitet der ehemalige Lehrer hauptberuflich als Schriftsteller und Rezitator und widmet sich dabei literarischen Größen. Und Heinrich Heine, so sagte Helm, habe er schon als Jugendlicher gemocht.

Denn: „Die Biografie von Heine ist allein schon spannend“, eröffnete der Rezitator den Abend mit einer Zusam-

menfassung eines Schriftstellerlebens. Heinrich Heine wurde 1797 als Jude in Düsseldorf geboren. Das Lyzeum verließ er ohne Abschluss, stattdessen schrieb er schon 1809 sein erstes Gedicht. 1814 besuchte er die Handelsschule, 1815 begann er ein Volontariat beim Bankier Rindskopf in Frankfurt.

1817 folgten die ersten lyrischen Publikationen. 1819 begann er ein Jurastudium, besuchte aber lieber Gedicht- und Literaturvor-

lesungen. 1833 lernte Heine seine Frau Mathilde Mirat kennen, die Literaturkurse gab. Dort durfte Heine seine Werke vorlesen und fand regen Zuspruch.

1821 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband. Als politischer und kritischer Journalist wurde er bewundert, gefürchtet und angefeindet: 1833 wurden seine Schriften in Preußen verboten.

In Löhne aber durften sie dennoch gelesen werden. Michael Helm rezitierte die Lo-

reley, die schlesischen Weber, und den Traurigen, las Auszüge aus dem Buch der Lieder und Le Grand vor. Das Publikum war von dem literarischen und biografischen Vortrag begeistert. Michael Helm erntete dafür lauten Beifall der Besucher.

Auch Besucherin Ulrike Kuhlmann-Stade fand lobende Worte: „Ich war schon in anderen Städten und habe mir dort Lesungen von Autoren angehört. Ich liebe Gedichte. Es hat mir sehr gut gefallen.“